



Demokratie werkstatt Aktuell

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

Nr. 2716

Dienstag, 6. Oktober 2026



Wir
sind
Demokratie

Im Gespräch über Politik

Demokratie im Fokus

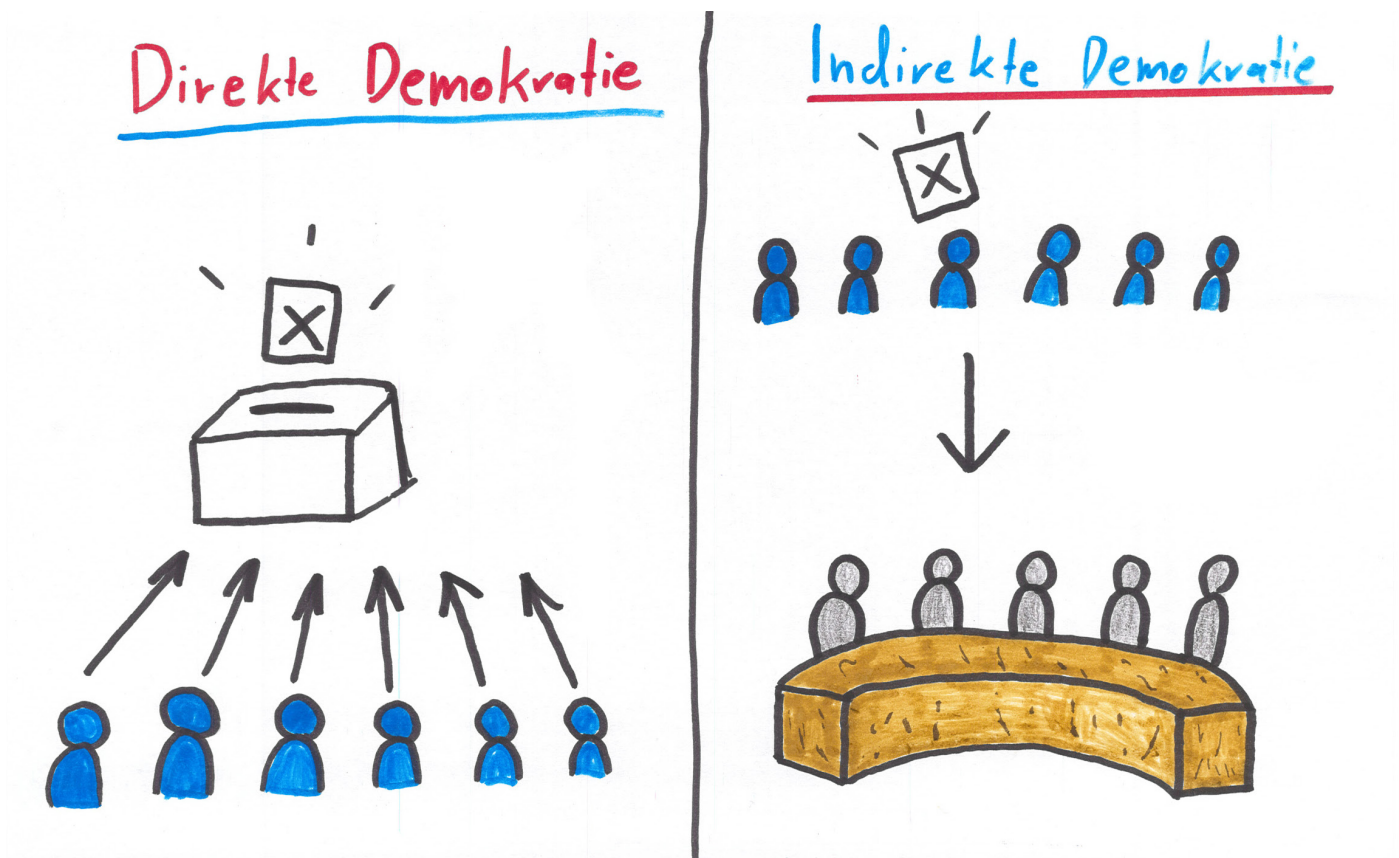
Jakob (16), Luis (17), Timo (17) und Nils (17)

Demokratie ist eines der wichtigsten Werkzeuge der Menschheit. Täglich beeinflusst sie unsere Lebensweise im großen wie im kleinen Maßstab; von der Klassensprecherinnen- und Klassensprecherwahl bis hin zum Nationalrat.

Aber was ist Demokratie eigentlich? Demokratische Mitbestimmungsformen lassen sich in zwei Arten gliedern: direkte und indirekte Demokratie. Demokratien mit viel direkter Demokratie

(zum Beispiel die Schweiz) zeichnen sich durch häufige Volksabstimmungen, bei denen das Volk direkt abstimmen kann, aus. Bei Systemen mit überwiegend indirekter Demokratie fasst das Volk seltener eigenständig Beschlüsse, sondern wählt Politikerinnen und Politiker, um ihre Interessen zu vertreten.

Wir haben mit der Nationalratsabgeordneten Lisa Schuch-Gubik sowie mit dem Mitglied des Bundesrates Sebastian Stark über Demokratie und die Vor- und Nachteile der beiden Demokratieformen gesprochen.



Bei direkter Demokratie treffen Bürgerinnen und Bürger bindende Entscheidungen selbst. Bei indirekter Demokratie wählen sie dazu Vertreterinnen und Vertreter. In Österreich überwiegt die indirekte Demokratie. Es gibt aber auch Elemente der direkten Demokratie wie z. B. Volksbegehren.

Unseren beiden Gästen zufolge, habe die direkte Demokratie den Vorteil, dass Bürgerinnen und Bürger in kürzeren Intervallen Entscheidungen selbst treffen können. Ein Nachteil könnte jedoch sein, dass die Bevölkerung sich stets mehr über aktuelle Themen informieren muss, um sinnvolle Entscheidungen fällen zu können.

Außerdem besteht unserer Recherche nach die Gefahr, dass uninformierte Entscheidungen getroffen werden können. Ständige Volksabstimmungen sind zudem nicht nur kostenintensiv, sondern auch ein logistischer und zeitlicher Aufwand. Direkte Demokratie könnte allerdings die Politikverdrossenheit im Land zurückdrängen, da die Menschen sich mehr wahrgenommen fühlen. Als Resultat könnte es zu einer höheren Beteiligung und mehr Interesse an der Politik kommen. Jedoch ist die Gefahr durch Manipulation und Fehlinformation, vor allem, wenn Bürgerinnen und Bürger sich in ihrem ohnehin stressigen Alltag schnell und ungefiltert



informieren müssen, allgegenwärtig.

Unserer Meinung nach weisen beide Demokratieformen Vor- sowie Nachteile auf. Derzeit überwiegen die Vorteile der indirekten Demokratie in Österreich für uns. Zusätzlich sind wir der Meinung, dass die aktuelle finanzielle Lage des Staats die Mehrkosten durch direkte Demokratie nicht tragen kann.



Macht in der Demokratie

Lara (16), Mia (16), Lisa (16), Caro (16) und Lena (17)



Gewaltentrennung: Wer hat in einer Demokratie die Macht?

Was bedeutet es eigentlich, Macht zu haben? Grundsätzlich ist die Macht in der Demokratie auf die drei Gewalten aufgeteilt. Die Legislative beschließt die Gesetze, die Exekutive vollzieht sie und die Judikative verschafft ihnen Wirkung. Für die oder den Einzelnen erscheint diese Konstellation kompliziert und weit entfernt, jedoch ist die Gewaltenteilung essenziell für die Instandhaltung der Demokratie in Österreich. Die Allgemeinheit muss also darauf achten, dieses System aufrechtzuerhalten, indem man beispielsweise wählen geht oder sich anderweitig politisch engagiert. Dazu gehört auch Vertrauen

in die verschiedenen Gewalten, die sich gegenseitig kontrollieren und damit sicherstellen, dass die Demokratie einwandfrei funktioniert. Macht bedeutet in unserem Rechtsstaat jedoch nicht, tun und lassen zu können, was man will, da jede Macht an Gesetze und Vorschriften gebunden ist. Sollte eine Gewalt ihre Befugnisse überschreiten oder Vertrauen missbrauchen, greift das System der gegenseitigen Kontrolle ein. Die Justiz kann verfassungswidrige Beschlüsse des Parlaments aufheben, während eine kritische Öffentlichkeit und freie Medien Skandale aufdecken können.

In einem Gespräch mit einer Nationalratsabgeordneten und einem Mitglied des Bundesrats haben wir mehr zu diesem Thema erfahren: Sebastian Stark erklärt, dass Macht für ihn vor allem bedeutet, Einfluss zu nehmen und etwas gestalten zu können. Macht sei ein Mittel, um bestimmte Ziele und Interessen umzusetzen. In einer Demokratie sei es deshalb wichtig, dass Macht nicht bei einer einzelnen Stelle liege, sondern durch die Gewaltenteilung aufgeteilt werde. Besonders das Parlament, die Legislative, hätten dabei eine wichtige Kontrollfunktion. Die

Bevölkerung könne durch Wahlen an politischen Entscheidungen mitwirken.

Lisa Schuch-Gubik sieht die Gewaltenteilung ebenfalls als wichtigen Bestandteil der Demokratie. Es sei erforderlich, politische Macht auf verschiedene Bereiche zu verteilen und gegenseitige Kontrolle zu gewährleisten. Dadurch solle verhindert werden, dass eine einzelne Gewalt zu mächtig wird. Wenn die Gewaltenteilung nicht mehr funktionieren würde, könnte es zu einer stärkeren Machtkonzentration und damit zu Problemen für die Demokratie kommen.



Verfassung neu aufgegriffen

Isabella (16), Klara (16), Jana (16), Linda (16), Paula (16) und Lillian (16)

Ein Artikel über die Aufgaben der Verfassung.

Ob Menschenrechte, Gewaltenteilung, Neutralität oder Grundgesetze - alles führt zurück zur Verfassung. Doch was ist das überhaupt?

Die Verfassung ist die Grundordnung eines Staates, auf der alle Gesetze aufbauen. Sie gilt für alle und jede und jeder muss sich daran halten. Deshalb ist es nicht so leicht, diese zu verändern. Für eine Verfassungsänderung braucht es, anders als bei anderen Gesetzen, eine Zweidrittelmehrheit im Nationalrat und zumeist auch im Bundesrat. Daher ist eine Verfassungsänderung in Österreich um einiges schwieriger umzusetzen. Nationalratsabgeordnete Lisa Schuch-Gubik und Mitglied des Bundesrates Sebastian Stark wurden von uns ebenfalls zu diesem Thema befragt. Laut ihnen ist es schwer,

die Verfassung in Österreich als großes Ganzes zu definieren. Oftmals werden Gesetze auf Verfassungsebene beschlossen, wodurch auch einfache Gesetze Teile der Verfassung enthalten und somit nicht so einfach zu ändern sind. Die letzten Verfassungsänderungen fanden bei der Einführung des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes statt. Die letzte größere Änderung, also Gesamtänderung der Verfassung, wurde damals mit dem EU-Beitritt vorgenommen, wofür es sogar eine Volksabstimmung benötigte. Auch demnächst könnte es wieder zu einer Volksabstimmung kommen, nämlich in Bezug auf die Verlängerung des Zivildienstes.

Generell behandelt die Verfassung ganz unterschiedliche Bereiche. Beispielsweise ist in der



Verfassung die immerwährende Neutralität, wie auch die Festlegung Österreichs als demokratische Republik festgehalten. Auch Grundrechte wie die Menschenrechte und das Wahlrecht sind in der Verfassung niedergeschrieben. Die Verfassung ist wichtig für den Staat Österreich, damit grundlegende Gesetze aufgeschrieben sind und das Parlament selbst auch eine Vorgabe hat, an die es sich halten muss.



Die Verfassung ist die Grundordnung eines Staates.

Unsere Stimmen, ihre Verantwortung

Izzy (16), Elli (16), Lena (17), Niklas (16), Vali (16) und Vincent (16)



Was ist das Parlament und welche Verantwortung haben Politikerinnen und Politiker wirklich?

Das Parlament ist ein zentraler Bestandteil einer Demokratie. Dort sitzen Abgeordnete, die von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt werden. Sie vertreten die Interessen der Bevölkerung und entscheiden über wichtige politische Fragen. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist es, Gesetze zu beraten und zu beschließen. Außerdem kontrolliert das Parlament die Arbeit der Regierung. Doch mit der Wahl in das Parlament kommt auch eine große Verantwortung. Politikerinnen und Politiker müssen Entscheidungen treffen, die viele Menschen betreffen.

Deshalb stellt sich die Frage: Wie entscheiden

Abgeordnete eigentlich, wofür sie stimmen? Und wie informieren sie sich über wichtige Themen?

Abgeordnete tragen Verantwortung gegenüber den Menschen, die sie gewählt haben. Sie sollen deren Interessen vertreten, müssen aber gleichzeitig das Wohl der gesamten Gesellschaft im Blick behalten. Dabei können politische Entscheidungen schwierig sein, weil unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen.

Um gute Entscheidungen treffen zu können, müssen sich Abgeordnete gründlich informieren. Sie beschäftigen sich mit Gesetzesentwürfen, sprechen mit Fachleuten und beraten

sich mit anderen Abgeordneten und ihrer Fraktion. Auch Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern können dabei helfen, unterschiedliche Meinungen und Probleme kennenzulernen. In einer Demokratie ist es außerdem wichtig, dass politische Entscheidungen nachvollziehbar sind. Abgeordnete sollten erklären können, warum sie für oder gegen einen Vorschlag stimmen. So können Bürgerinnen und Bürger besser verstehen, wie politische Entscheidungen entstehen und die Arbeit der Politikerinnen und Politiker beurteilen.

Interview mit einer Nationalratsabgeordneten und einem Mitglied des Bundesrates:

Wir haben Lisa Schuch-Gubik und Sebastian Stark interviewt und wollten zuerst wissen, was politische Verantwortung für sie persönlich bedeutet. Lisa Schuch-Gubik erklärte, dass sie für die Bevölkerung da sein und deren Wünsche und Anliegen umsetzen möchte. Sebastian Stark sieht seine Verantwortung darin, die Interessen der Menschen zu vertreten, aber auch eigene Vorstellungen einzubringen. Danach interessierte uns, wie sie entscheiden, ob sie für oder gegen ein Gesetz stimmen. Schuch-Gubik orientiert sich am Parteiprogramm und tauscht sich mit Kolleginnen und Kollegen sowie Expertinnen und Experten aus. Stark erklärte, dass viel diskutiert wird und man versucht, bei unterschiedlichen Meinungen, gemeinsame Lösungen und Kompromisse zu finden. Außerdem fragten wir, wie sie sich über ein Thema informieren,

bevor sie eine Entscheidung treffen. Schuch-Gubik holt sich Informationen von Expertinnen und Experten, Referentinnen und Referenten sowie von Personen aus ihrem Umfeld. Stark verwendet unter anderem Statistiken, Unterlagen und das Internet und nutzt manchmal auch KI, um sich zu informieren. Uns interessierte auch, wie sie von den Problemen und Wünschen der Bürgerinnen und Bürger erfahren. Schuch-Gubik bekommt viele Anliegen direkt von den Menschen und findet es wichtig, ihnen zuzuhören. Auch Stark setzt auf Gespräche und den direkten Austausch mit der Bevölkerung. Zum Schluss wollten wir wissen, wie sie damit umgehen, wenn sie eine andere Meinung als ihre Partei haben. Schuch-Gubik erklärte, dass nicht immer alle zu 100 % einer Meinung sind und Abgeordnete ein freies Mandat haben. Stark sagte ebenfalls, dass unterschiedliche Meinungen dazugehören und man durch Diskussionen versucht, einen gemeinsamen Weg zu finden.



Politik? Was hat das mit mir zu tun?

Paulina (19), Emilia (16), Mira (16) und Vania (16)



Politik betrifft jeden Menschen, sie umgibt uns nicht nur während Wahlen, sondern auch in unserem täglichen Leben.

Jeder Mensch, unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Religion, soll seine Meinung vertreten und teilen dürfen. Politik bedeutet für uns auch, im Sinne des Allgemeinwohls aller Bürgerinnen und Bürger zu handeln und Entscheidungen zu treffen, welche die Meinungen und Interessen jeder und jedes Einzelnen berücksichtigen. Das beginnt schon im kleinen Kreis, zum Beispiel in der Schule bei Klassensprecherinnen und Klassensprechern sowie Schülersprecherinnen und Schülersprechern. Diese werden gewählt und sollen, genauso wie

es im Parlament gehandhabt wird, die Schülerinnen und Schüler vertreten und Entscheidungen im Sinne des Allgemeinwohls treffen. Im späteren Leben ist es dann vielleicht der Firmen-CEO, welche oder welcher zwar die gesamte Firma nach außen repräsentiert, jedoch keine Entscheidung für sich alleine trifft, sondern die Interessen der ganzen Firma berücksichtigen sollte.

Um einen besseren Einblick in dieses Thema zu erhalten, haben wir ein Gespräch mit der Nationalratsabgeordneten Lisa Schuch-Gubik

und dem Mitglied des Bundesrats, Sebastian Stark, geführt. Auf die Frage, was Politik für sie bedeutet, haben die beiden geantwortet, dass Politik und Demokratie kleinteilig sind und dass diese nicht nur im Parlament, sondern wie vorhin erwähnt, auch bei Wahlen in der Klasse, in Vereinen oder Firmen stattfindet. Bei partei-internen Meinungsverschiedenheiten sei es besonders wichtig, offen zu diskutieren und dennoch kompromissbereit zu bleiben und eher über ein gemeinsames „Wir“, statt das einzelne „Ich“ nachzudenken. Um Politikerin oder Politiker sein zu können, ist es notwendig, widerstandsfähig zu sein und zu akzeptieren, dass man es nie allen recht machen kann. Außerdem

sollte man immer rational und objektiv bleiben, und nicht zu viel Emotionalität in heißen Diskussionen einbringen.

In Bezug auf den politischen Alltag erklärten uns die beiden, dass Spontanität und Verständnis essenziell sind, da der Übergang zwischen Privatem und Politischem fließend ist. Telefonate spätabends, kurzfristige TV-Interviews etc. gehören zur Tagesordnung.

Politisches Handeln findet nicht nur im Parlament statt, sondern auch im Alltag der Menschen unabhängig vom Alter, denn jede und jeder kann für sein persönliches Interesse eintreten und eine Gemeinschaft vertreten.





Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin:
Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum
Demokratiebewusstsein.

Werkstatt Politikerinnen und Politiker

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die
persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des
Workshops wieder.

Bildrechte: © Parlamentsdirektion, soweit nicht anders
vermerkt.

www.demokratiwebstatt.at



**Parlament
Österreich**

7BG, BG/BRG Frauengasse, Frauengasse 3-5,
2500 Baden

